



HYBERNIA-ZWEIG, ZÜRICH

Biografie:

Poeppig, Fred Rudolf Erdmann Alfred

Vortragender und Schriftsteller.

*16.04.1900, Neustadt an der Orla/Thüringen (Deutschland)

†09.08.1974, Untermünstertal (Deutschland)



Esoterik, Kunst und Weltläufigkeit sind die drei Elemente, die das Leben von Fred Poeppig bestimmten. Nach dem Besuch der Oberschule in Hamburg und einem Philosophie- und Germanistik-Studium 1918-20 in Jena reiste Rudolf Erdmann Alfred Poeppig nach Buenos Aires, wo der Vater ein Fabrikunternehmen betrieb. Als Student las er „Wie erlangt man Erkenntnisse der höheren Welten?“, in Buenos Aires trat er 1921 in die Anthroposophische Gesellschaft ein. 1923 nach Deutschland zurückgekehrt, erhielt er in Berlin, dann in Dornach als Mitarbeiter erste Einblicke in das Leben der anthroposophischen Bewegung. Durch Anna Samweber vermittelt, schloss er sich um 1927 der Gruppe der Wächter am Goetheanum an. Unter Marie Steiner, der er lebenslang verbunden blieb, arbeitete er dort bis 1933 als Eurythmist und Schauspieler. 1933/34 war er ein halbes Jahr in Java, 1934-38 wieder in São Paulo. Diesen vierjährigen Aufenthalt in Brasilien bezeichnete er als den „eigentlichen Mittelpunkt“ seines Lebens, weil sich in ihm ein vielseitiges pädagogisches, künstlerisches und anthroposophisch-gesellschaftliches Schaffen konzentrierte. Er begründete dort eine Waldorfschule mit Kinderheim und hielt Einführungskurse. Einen schweren und wichtigen Lebensabschnitt hatte er 1938 bis 1946 zusammen mit seiner zweiten Frau Antoinette, einer holländischen Eurythmistin, in dem politisch spannungsvollen und vom Weltkrieg heimgesuchten Südostasien zu absolvieren. Er lernte bis zur Neige die Heimatlosigkeit und das schutzlose Ausgesetzt sein in einer jahrelangen Internierung kennen. Als lebensentscheidend erwies sich, wie er immer wieder bezeugt, die erlebte Christusgegenwart, deren er sich auf dem meditativen Weg versicherte. Speziell seine autobiografischen Aufzeichnungen schildern in „Javanisches Abenteuer“ und in „Abenteuer meines Lebens“ die Fülle der Erlebnisse, die wechselnden Arbeitsmöglichkeiten und die Probleme innerhalb der von vehementen Gegensätzen bestimmten anthroposophischen Bewegung (1923-63). Diese internen, in dokumentarischer Hinsicht aufschlussreichen, wenn auch gelegentlich einseitigen Berichte sind in „Rückblick

auf Erlebnisse, Begegnungen, Persönlichkeiten“ enthalten. „Wenn man nach Jahrzehnten Einblick erhält in die Werkstatt der karmischen Kräfte, dann kann man schon einigen Respekt bekommen vor der weisheitsvollen Führung unseres Lebens, in welcher trotz aller Freiheit doch die Kursrichtung genau festgelegt ist, gemäß den Impulsen unserer Vergangenheit. Obwohl in meinem Leben das Religiöse mit dem Künstlerischen und Pädagogischen sehr innig verbunden ist, sodass sie sich gegenseitig bedingen, und mehr als einmal die Gefahr vorlag, durch einen Kurzschluss die rechte Weichenstellung zu verfehlen, so zupfte mich mein Genius im rechten Augenblick doch immer wieder am Ohr und wies mir mit bestimmter Geste den rechten Weg.“ (Poeppig 1975, S. 133)

Die Rückkehr nach Europa im Dezember 1946, zunächst nach Holland, dann in die Schweiz, bedeutete die Heimkehr in die Welt eines inneren und äußeren Zusammenbruchs, nicht zuletzt geprägt durch existenzielle wirtschaftliche Nöte. Poeppig sah seine Aufgabe darin, die im Laufe der schweren Jahre gewonnenen Erfahrungen in die nunmehr zu leistende spirituelle Arbeit einzubringen und sowohl in Vorträgen und Seminaren als auch in einer vielseitigen publizistischen Arbeit insbesondere der jungen Generation weiterzugeben. Seine Tätigkeit begriff er als eine „Pionierarbeit“, bei der es darauf ankam, suchenden Menschen beim Betreten des geistigen Weges behilflich zu sein.

Dazu gehörte ferner, den Anschluss an alte und neue, zur Mitarbeit bereite Freunde der anthroposophischen Bewegung zu pflegen. In diesem Zusammenhang sind u. a. die Freizeiten zu nennen, die er seit 1953 im italienischen Forte dei Marmi am Mittelmeer abhielt. Seit 1964 konnte er in die von ihm aufgebaute kleine Schulungsstätte, ins Haus Hybernia in Untermünstertal/Schwarzwald, einladen. Eng gestaltete sich die Zusammenarbeit mit Herbert F. Hillringhaus in Freiburg i. Br.. In dessen Verlag (später Novalis Verlag) erschien ein Großteil seiner Bücher. Thematisch waren diese zwei Schwerpunkten gewidmet: zum einen der spirituellen Übung, der Einführung in den anthroposophischen Erkenntnisweg, wobei das Spannungsverhältnis zwischen der östlichen und der abendländischen Geistigkeit einsichtig zu machen war, unter besonderer Berücksichtigung des rosenkreuzerischen Ansatzes. Zum anderen sah Poeppig seine Aufgabe darin, zu einer anthroposophisch beleuchteten Evangelienerkenntnis anzuleiten. Mit einigen Freunden initiierte er einen freien christlichen Kultus.

Eine wichtige Plattform war ihm die von Hillringhaus 1947 begründete Zeitschrift mit dem programmatischen Titel „Die Kommenden“. Der Mitarbeiterkreis aus Anthroposophen und der Anthroposophie gegenüber aufgeschlossenen Kulturschaffenden traf sich in den 60er-Jahren zu Gesprächswochenenden.

Wie eine Summe mutet es an, wenn Poeppig seine biografische Rückschau beschließt: „Im Ringen um das Gleichgewicht zwischen dem Metaphysisch-Religiösen und dem Künstlerischen, das doch immer wieder siegreich durchbrach, ist dieses Leben verlaufen.“ (A. a. O., S. 430)

Gerhard Wehr

Zusammenfassung aus obigem Artikel:

Fred Poeppig (1900-1974) war ein bedeutender Anthroposoph, der in Deutschland geboren wurde. Nach einem Studium der Philosophie und Germanistik in Jena trat er 1921 in Buenos Aires der Anthroposophischen Gesellschaft bei. Er arbeitete in verschiedenen Ländern, darunter Deutschland, Brasilien und Südostasien, und war als Eurythmist, Schauspieler und Pädagoge tätig. Poeppig gründete eine Waldorfschule in São Paulo und schrieb mehrere autobiografische Werke, die seine vielfältigen Erlebnisse und Beiträge zur anthroposophischen Bewegung dokumentieren.

Fred Poeppig behandelte in seinen Schriften

eine Vielzahl von Themen, die sich hauptsächlich um die Anthroposophie und spirituelle Entwicklung drehten. Hier sind einige der zentralen Themen:

1. **Spirituelle Übungen und Erkenntniswege:** Poeppig schrieb über spirituelle Übungen und Wege zur Erkenntnis, insbesondere im Kontext der Anthroposophie. Er betonte das Spannungsverhältnis zwischen östlicher und abendländischer Geistigkeit und legte besonderen Wert auf den rosenkreuzerischen Ansatz.
2. **Autobiografische Erlebnisse:** In seinen autobiografischen Werken wie „Javanisches Abenteuer“ und „Abenteuer meines Lebens“ schilderte Poeppig seine vielfältigen Erlebnisse und die Herausforderungen, denen er in verschiedenen Ländern begegnete
3. **Christusgegenwart und Meditation:** Ein wiederkehrendes Thema in seinen Schriften war die erlebte Gegenwart Christi, die er als lebensentscheidend betrachtete. Er beschrieb, wie er sich auf dem meditativen Weg dieser Gegenwart versicherte
4. **Anthroposophische Bewegung und Kultur:** Poeppig analysierte die Entwicklung der anthroposophischen Bewegung und deren Einfluss auf die Allgemeinkultur. Er entwickelte den Begriff des „Grüngürtels“, um die Kreise zu beschreiben, die von der Anthroposophie berührt werden, ohne direkt Teil der Bewegung zu sein.
5. **Kosmische und historische Themen:** In Werken wie „Die Sprache des kosmischen Christus im Markus-Evangelium“ und „Das Rätsel der Atlantis und die Eiszeit“ beschäftigte sich Poeppig mit kosmischen und historischen Fragen aus einer anthroposophischen Perspektive

Initiierung eines freien christlichen Kultus

Poeppig initiierte einen freien christlichen Kultus, der darauf abzielte, eine anthroposophisch beleuchtete Evangelienkenntnis zu fördern. Dieser Kultus sollte den Teilnehmenden helfen, eine tiefere Verbindung zum Christus-Impuls zu entwickeln und die spirituelle Praxis zu intensivieren.

Angeregt, sich mit diesem Thema zu befassen, wurde er durch die persönliche Aufforderung von Rudolf Steiner, seine Frage nach einem zukünftigen Michaelsfest in seinem Herzen zu tragen. Die Inspirationen dazu erhielt er während der Internierungszeit in Java im zweiten Weltkrieg. Doch zur Entfaltung kamen seine Ideen erst 21 Jahre später, als einige Freunde ihn nach einem Kultus fragten.